Herforder Zeitung

Druck u. Verlag: Fr. Kuhle, Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31 Fernruf 83

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Ausgabe A: ¼jährl. 1.80 Mk. und Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Aus großer Zeit 30 Pfg. mehr.

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt- und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme: 20 Pfg.

General-Anzeiger für Stadt- und Landkreis Herford. Amtlicher Anzeiger für Stadt- und Landkreis Herford.

Nr. 131 Herford, Donnerstag, den 7. Juni 1917

Der Sieg bei Jamiano.

Wien, 6. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Oitozstraße wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß durch Sperrfeuer erstickt. Sonst stellenweise auflebende Infanterietätigkeit.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippachtal und dem Meere in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthochfläche erlittene Niederlage wettzumachen. Seine Anstürme zerschellten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jamiano ihre Erfolge und hielten in erbitterten Kämpfen alles gewonnene Gelände. Die Zahl der in den drei verflossenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere (unter ihnen vier Stabsoffiziere) und auf 10 000 Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsbestand unverwundet in unsere Hände gefallen. So das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 69 mit 1932 Mann, das Regiment 71 mit 1831 Kämpfern. Die Brigaden Verona, Syracusa, Puglio und Ancona, in deren Reihen diese Truppenkörper fochten, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldspital erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt.

In der mondhellen Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen im Innerösterreichischen bis Laibach, in Tirol bis in die Gegend von Bozen. Im Küstenland und im Krain wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht gemeldet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Luftangriff auf die Themsemündung.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht im Wytschaeteabschnitt hat mit nur kurzer Unterbrechung ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artoisfront gesteigert. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Gravrelle und Fampoux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Roeux in unsere Stellungen. Dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames in der West-Champagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark. In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Eines unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerneß (Themsemündung) über 5000 Kilogramm Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßten die Gegner 11 Flugzeuge ein.

Leutnant Allmenroeder errang seinen 25. und 26., Leutnant Voß seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei stellenweise auflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reifenden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Abendbericht.

WTB. Berlin, 6. Juni. Die Spannung der Lage im Wytschaete-Abschnitt hält an. Am Chemin des Dames für uns erfolgreiche Infanteriekämpfe.

Sonst nichts Neues.

Feindlicher Täuschungsversuch.

Amtlich.

wtb. **Berlin**, 7. Juni. Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem wieder das Gerücht aufgetaucht, daß unsere Gegner im Sommer Fliegerangriffe gegen alle Teile Deutschlands unternehmen würden, um das reifende Getreide durch Brandbomben zu vernichten. Das Gerücht stammt nachgewiesenermaßen aus dem Lager unserer Feinde und hat einzig den Zweck, im deutschen Volke Beunruhigungen zu erregen.

Zu einer solchen Beunruhigung liegt nicht der geringste Grund vor. Es ist unmöglich, reifende Getreidefelder durch Bomben und ähnliche Brandmittel von Flugzeugen aus in Brand zu setzen. Wir könnten nur wünschen, daß unsere Gegner zu solchen aussichtslosen Versuchen schritten.

Auch Nicaragua!

Amtlich.

wtb. **Berlin**, 7. Juni. **Nach amtlicher Meldung des kaiserlichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum deutschen Reiche abgebrochen.**

China.

wtb. **Peking**, 7. Juni. (Agence Havas.) **Obgleich die Mehrzahl der Militärgouverneure in den mittel- und nordchinesischen Provinzen ihre Unabhängigkeit erklärt haben und einige Truppenbewegungen angekündigt worden sind, ist bis jetzt noch kein Vorrücken gegen Peking gemeldet worden. Man glaubt immer noch, daß Feindseligkeiten vermieden werden können.**

Norwegischer Dampfer von den Engländern aufgebracht.

wtb. **Kopenhagen**, 7. Juni. Der norwegische Dampfer „Atlanta" ist von den Engländern bei Rio de Janeiro aufgebracht worden. Der Dampfer war auf der Reise nach Norwegen mit einer Ladung Häute und Leder im Gesamtwerte von 18 Millionen Kronen.

Die Streikbewegung in Frankreich.

wtb. **Bern**, 6. Juni. **Wie Lyoner Blätter melden, nimmt die Streikbewegung zu. In Lyon sind 3500 Geschoßarbeiterinnen in den Ausstand getreten. Durch einen Erlaß des Rhonepräfekten wurden Straßenkundgebungen und Umzüge verboten. In Paris dauert der Streik an und nimmt neuerlich an Umfang zu. Buchdrucker konnten ihre Forderung auf Lohnerhöhung durchsetzen.**

wtb. **Lourenco Marques**, 5. Juni. (Reuter.) **(Amtlich.) Die Eisenbahn- und Hafenarbeiter streiken. Die Regierung hat die Eisenbahnstation und die Kais militärisch verstärkt.** (In Portugiesisch-Afrika haben sich schon wiederholt Unruhen ereignet. D. Schriftl.)

Die industrielle Krise in Rußland.

hf. **Stockholm**, 6. Juni. Laut „Rjetsch" erstattete in der Sitzung des russischen Ministerrates am 25. März der Vorsitzende des russischen Industrie-Rates Kuttler einen eingehenden Bericht über die Lage der gesamten Industrie. Ihr drohe durch das Verhalten der Arbeiter der völlige Zusammenbruch. Die Arbeiter weigern sich überall einstimmig, auf den Vorschlag, die Lohnfrage den Schiedsgerichten zu übergeben, einzugehen. Alle Dividenden der meisten Unternehmungen werden nicht ausreichen, den erhöhten Lohnforderungen zu entsprechen.

bb. **Berlin**, 7. Juni. **Das „Tageblatt" meldet aus Genf: „Temps" berichtet von ungeheuren Bränden in mehreren russischen Provinzen, namentlich in der Gegend von Minsk, wo 7000 Acres Waldbestand verbrannten, sowie in der Umgegend von Saratow, wo drei Millionen Scheffel Getreide in Flammen aufgingen.**

wtb. **Petersburg**, 5. Juni. (P. T.-A.) **Ein Teil der aus England eingetroffenen Ladungen von Sprengstoffen wie Schwefel, Kalium, Chlorat und Phosphor ist im Hafen von Petersburg in die Luft geflogen. Dank dem günstigen Wind konnte der Brand binnen einiger Stunden örtlich beschränkt werden. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Die vernichteten Mengen sind beträchtlich.**

Stockholm, 6. Juni. **Die Garnison von Wiborg in Finnland beratschlagte in einer achtstündigen Soldatenversammlung über die Friedensfrage und faßte eine einstimmige Resolution dahingehend, der Friede müsse sehr schnell hergestellt werden, denn der gefährliche Feind, gegen den Rußland sich gegenwärtig zu verteidigen habe, sei die steigende Hungersnot.**

Die französische Kammer für Fortsetzung des Krieges.

Neun Zehntel der gewählten Vertreter des französischen Volkes haben sich für die Fortsetzung des Krieges entschieden bis zur „Zertrümmerung des preuß. Militarismus", bis zu dem Zeitpunkt, in dem die „Rückgabe" Elsaß-Lothringens erzwungen werden kann. Das franz. Parlament faßte diesen Entschluß, obwohl die Mehrheit seiner Mitglieder wissen muß, daß dieses Ziel niemals zu erreichen ist. Elsaß-Lothringen ist deutsches Land und wird deutsch bleiben. Der Beschluß der Deputiertenkammer wird aber verständlich, wenn man sich vorstellt, daß durch dauernde Irreführung und stetes Belügen das französische Volk mit Hilfe einer skrupellosen Hetzpresse in den Wahn versetzt wurde, Elsaß-Lothringen könnte noch einmal zurückgenommen werden. Diese Hoffnung des Volkes muß die französische Regierung aufrechtzuerhalten suchen, da sie sich über die Folgen klar ist, wenn dieser Glaube zusammenbricht, wenn Frankreich erkennen wird, in welch unverantwortlicher Weise die Regierung das Land irregeführt und getäuscht haben. Daß dieser Zeitpunkt kommen wird, wissen wir. Wie aber wird Rußland die französische Einladung aufnehmen, das Blut seiner Soldaten noch weiter für ein französisches Phantom zu vergießen? Nach dem letzten Aufruf des A.- und S.-Rats scheint es nicht gewillt zu sein, den Kampf fortzusetzen, um westliche Eroberungspläne zu unterstützen.

wtb. **Bern**, 7. Juni. Pariser Blättern zufolge hat die Abstimmung über die Vertrauenstagesordnung ergeben, daß diese mit 467 gegen 52 Stimmen angenommen worden ist. Die ganze sozialistische Mehrheit, darunter Brizon, Cachin, Blonket, Longuet und der sozialistische Radikale Pourmel stimmten geschlossen gegen die Tagesordnung.

•

Englische Demonstration gegen Spanien.

Madrid, 5. Juni. (Havas-Meldung.) Nach Meldungen aus Algeciras wurde während eines Uebungsschießens der Batterien von Gibraltar in der Nacht zum 2. Juni infolge eines Richtungsfehlers das Feuer auf Algeciras gerichtet. An zwanzig Granaten von 30,5 Zentimeter fielen auf die Stadt. Sie verursachten geringen Schaden. Kein Opfer.

Der spanische Ministerrat bestätigte den Vorfall von Algeciras. Die Regierung ersucht den Militärgouverneur von Algeciras um Mitteilungen der genauesten Einzelheiten, um in Unterhandlungen mit dem Kabinett in London eintreten zu können.

An das „Uebungsschießen", den „Richtungsfehler" und den Zufall werden wohl selbst die wärmsten Entente-Freunde in Spanien nicht glauben. Der Vorfall bedeutet unzweifelhaft eine englische Demonstration, die den Zweck hat, den Spaniern handgreiflich klarzumachen, daß ihre Küste ständig in Reichweite der englischen Geschütze liegt.

Wochen an der Vollendung | Er war nach seiner Staatsprüfung Assistent am Pat

Feindliche Berichte.

Italienischer Heeresbericht vom 5. Juni. An der Trientiner Front und in Karnien kurze und wenig anhaltende Artillerietätigkeit und beschränkte Patrouillentätigkeit gegen unsere Stellungen bei Vodice und östlich von Görz. Auf dem Abhang nördlich von San Marco wurden neue Einbruchsversuche des Feindes in der Nacht vom 4. Juni und während des Tages zurückgeschlagen. Wir machten 38 Gefangene, darunter einen Offizier. Auf dem Karst machte der Feind, nachdem er sein Artilleriefeuer, mit dem er seit mehreren Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen heftig überschüttete, zu größter Heftigkeit gesteigert hatte, in der Nacht vier kräftige Massenangriffe von Dosso Faiti bis zum Meere. Die Stellungen am Dosso Faiti wurden, obgleich sie fast eingeebnet waren, von der Infanterie-Brigade Levere (215. und 216. Regiment) tapfer verteidigt, die nach langem Kampf und trotz heftigem Sperrfeuer endgültig den Gegner zurückwarf, der im ersten Augenblick in einigen Teilen unserer Gräben hatte Fuß fassen können. Wir machten 62 Gefangene. Von Kostanjevica bis zum Kamm von Jamiano leisteten unsere Truppen tapfer den erbitterten Angriffen Widerstand und es gelang ihnen, durch Gegenangriff und in heftigen Kämpfen Mann gegen Mann ihre Stellungen festzuhalten und ihrerseits einen neuen vorgeschobenen Abschnitt von Costanjevica, von Versic bis Jamiano, zu besetzen. Wir hielten die Stellungen auf den Flügeln fest, mußten aber im Zentrum unsere neue Linie zurücknehmen, um sie den mörderischen Wirkungen des Feuers zu entziehen. Durch häufig wiederholte Stöße glückte es uns, anfangs die Sturmwellen des Gegners glatt abzuhalten, dann stellten wir durch kräftige Gegenangriffe die Lage fast vollständig wieder her.

•

hf. **Rotterdam,** 6. Juni. Reuter meldet aus London: An der Themse-Mündung ist jetzt ein Fliegerangriff im Gange. Bomben wurden auf Essex und Kent geworfen. Ein feindliches Flugzeug ist, wie verlautet, heruntergeschossen worden. Eine weitere amtliche Reuter-Meldung teilt mit, daß 16 Flugzeuge an dem Angriff teilgenommen haben. Sie kamen über die Küste von Essex und haben, nachdem sie Bomben auf das Land und die kleine Stadt geworfen hatten, einen Angriff auf die Flotteneinrichtung an der Medway unternommen. Sie warfen eine ansehnliche Zahl Bomben ab, wodurch Schaden an Häusern angerichtet wurde. Der Schaden an der Flotteneinrichtung ist unbedeutend. Unsere Abwehrgeschütze beschossen die Angreifer. Der Feind hat zwei Flugzeuge verloren. Zwei Menschen wurden getötet, 29 verwundet.

Rotterdam, 6. Juni. Reuter meldet aus London: Zwei Insassen der beiden heruntergeschossenen Flugzeuge sind gefangengenommen.

U-Boot-Bericht.

wtb. **Berlin, 5. Juni. Im Atlantischen Ozean sind durch U-Boote 22 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Refugio" (2642 Br.-Reg.-To.) mit 3600 Tonnen Kohle, ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich „Harolow", (6500 Br.-Reg.-To.), ein unbekannter bewaffneter englischer Dampfer vom Marina-Typ (5000 Br.-Reg.-To.), ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer (4000 Br.-Reg.-To.) und der englische Fischdampfer „Teal". Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000-Tonnen-Dampfer versank, bestand seine Ladung aus Munition. Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

Schwierigkeiten in Stockholm.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Peus beschäftigt sich in den „Sozialistischen Monatsheften" vom 6. Juni mit den Schwierigkeiten, die in den Stockholmer Konferenzen einer Verständigung unter den Sozialdemokraten begegnen. Er ist im Zweifel, ob eine Verständigung überhaupt möglich sein wird, denn „Sozialisten waren bisher immer mehr Agitatoren denn Politiker". Im einzelnen führt Peus aus: Selbst das äußere Verstehen der sich Versammelnden stößt auf große Schwierigkeiten. Kommen Diplomaten zusammen, so reden sie französisch, die bisherige Sprache der Diplomatie. Davon kann unter den in Stockholm sich versammelnden Sozialisten nicht die Rede sein. . . . . Die Delegierten sprechen fast alle nur in ihrer nationalen Sprache, und Dolmetscher müssen denen, die eine der vielen Sprachen nicht verstehen, erst begreiflich machen, was der andere gesagt hat. Ein mühsames und obendrein sehr mit Fehlergefahr verbundenes Verfahren".

Aber wenn auch die Schwierigkeiten des äußerlichen Verstehens als etwas unabänderliches hingenommen werden, bleiben noch weitere innere Schwierigkeiten zu überwinden: „Wieviel wird man wieder nebeneinander, aneinander vorbeireden, nur weil man zwar dieselben Worte gebraucht, aber sich ganz etwas anderes dabei denkt." Bei der Verdolmetschung kann die Gefahr des Aneinandervorbeiredens noch eine schlimme Steigerung erfahren. Darum ist nach Ansicht von Peus nichts wichtiger, als daß die, die mit einander diskutieren, sich darüber völlig klar werden, welche Begriffe sie ihren Verhandlungen zugrunde legen!" Wer z. B. nur die Scheidung der Menschen in Ausbeuter und Ausgebeutete kennt, neben der die Trennung der Menschen in Nationen ganz nebensächliche Bedeutung habe, wer da behauptet, der Proletarier habe nicht nur kein Vaterland, sondern dürfe auch gar keins haben wollen, weil nur das unterschiedslose internationale Proletariat das gelobte Land der Zukunft sei, der wird wohl kaum irgendwelche nützliche Diskussion mit dem pflegen können, der in Achtung der Tatsache, daß die Menschheit sich in verschiedenen Völkern entwickelt, daß die sehr verschiedenen Daseinsbedingungen der Teile der Menschheit mit Notwendigkeit verschiedene Völkerformen erzeugen mußten, die nationale Eigenart nicht nur als lästigen Unterschied empfindet, sondern als eine höchst wertvolle Bereicherung des Menschendaseins ansieht."

Wer international nur im antinationalen Sinne sein will, der kann nach Ansicht von Peus in Stockholm nicht nützlich mitwirken, „der lebt in einer Welt erträumter Begriffe und muß warten, bis diese von ihm gewünschte Gesinnung sich des größten Teiles der Proletarier aller Länder bemächtigt haben wird." Trocken fügt Peus hinzu: „Was freilich recht lange dauern kann." Peus meint, man werde ein gesundes nationales Empfinden, ein von mannhaftem Stolz getragenes Bekenntnis zum eigenen Volk von allen Teilnehmern der Stockholmer Konferenz fordern müssen. — Dieser Forderung werden leider auch einzelne deutsche Konferenzbesucher kaum entsprechen. Mit dem blos Gefühlsmäßigen, pathetischen Sicheinigerklären mit dem internationalen Proletariat ist nach Ansicht von Peus herzlich wenig getan. Wenn dabei sogar anderen Völkern Lobeshymnen gesungen werden, während man die Mängel im eigenen Lande übertreibt, so nennt Peus das mit Recht ein schädliches Tun, weil es bei den anderen falsche Vorstellungen hervorruft, als müsse dem bedrückten Volk von außen Hilfe gebracht werden. lc.

Herford und Minden-Ravensberg.

7. Juni.

Anno 1917.

„Wer schwingt diesmal deine Sensen?"
Frauen werden mähen.
„Wer geht hinter deinen Eggen?"
Frauen werden säen.
„Wer soll deine Reben keltern?"
Frauen.
„Wer soll backen, mahlen, dreschen?"
Frauen! Frauen!
„Wer netzt Fiebernden die Lippen?"
Frauen werden wachen.
„Wer spielt tags mit deinen Kindern?"
Frauen werden lachen.
„Wer betreut die Zittergreise?"
Frauen.
„Wer geleitet Lahme, Blinde?"
Frauen! Frauen!
„Sag, wie führen deine Frauen
dies zu Ende?"
„Deutschland, schöpfen deine Frauen
Wasser mit dem Siebe?"
„Deutschland, haben deine Frauen
hundert Hände?"
Haben zwei — wie eure Frauen —
Zwei! Und ihre Liebe.

(Tägliche Rundschau.)

= **Die Verteilung der Einkommensteuer.** Eine für die Besteuerungshandhabung durch die Gemeinden wichtige Entscheidung erging vom Bezirksausschuß zu Minden. Grund der Verhandlung bildete die Steuerveranlagung eines Tabakgroßfabrikanten in Bielefeld, der außer der Bielefelder Einkommensquelle noch über eine solche in Berlin verfügt, wo er an zwei Zigarettenfabriken, G. m. b. H., geschäftlich beteiligt ist. Die Stadt Bielefeld hatte für die Veranlagung für 1915 die Bilanz aus dem Jahre 1913 zu Grunde gelegt, während Berlin, wo diese später erfolgte, schon das Einkommen aus 1914 unterlegen konnte, dieses Einkommen war höher als 1913, u. a. war das Stammkapital der Berliner Unternehmungen erhöht worden. Beide Veranlagungen zusammen ergaben nun einen Betrag, der die Höhe des staatlich veranlagten Gesamteinkommens beträchtlich überstieg. Der Veranlagte beantragte eine Verteilung seiner Gemeinde-Einkommensteuer; sie lag auf ministerielle Weisung dem hiesigen Bezirksausschuß ob, der schon im Januar entschied, daß Bielefeld seinen Steuersatz entsprechend zu kürzen habe. Hingegen hatte der Bielefelder Magistrat mündliche Verhandlung beantragt, die jetzt stattfand. Hierin wurde erkannt, daß beide Veranlagungen zu Recht beständen; beide Gemeinden seien selbständig in der Steuerveranlagung des in ihren Grenzen ent-

Rote Rosen.

21) Roman von H. Courths-Mahler.

Ein glühender, unversöhnlicher Haß auf die glückliche Nebenbuhlerin erwachte in Gräfin Gerlindes Herzen. Sie biß die Zähne fest aufeinander und krampfte die Hände zusammen. Ihre Augen blickten tot und leer vor sich hin.

„Mir ist angst um dein Glück, Rainer", preßte sie hervor.

Wohl war ihm nicht bei ihren Worten. Zweifelte er doch selbst an seinem Glück und vor allem an dem Josias. Aber er schüttelte das Bangen energisch ab. Der heiße Wunsch, glücklich zu werden und glücklich zu machen, war stark in ihm. Seine Augen hellten sich auf.

„Es wird alles besser werden, als du denkst, Gerlinde, und zu ändern ist nichts mehr an der Tatsache. Unsere Verlobung ist proklamiert; die Anzeigen sind versandt. Dir wollte ich die Mitteilung persönlich machen. Auch der Herzog und seine Gemahlin haben uns schon empfangen und beglückwünscht. Und für den fünfzehnten Mai sind die Einladungen zu unserer Verlobungsfeier ausgesandt worden. Der Minister hat Verpflichtungen gegen die Gesellschaft und wünscht diese offizielle Feier. Ich möchte dich herzlich bitten, dieser Feier beizuwohnen."

Sie zuckte leise zusammen.

„Ich? Nein — das kannst du nicht verlangen," stieß sie hervor.

„Warum nicht?" fragte er.

Sie nahm sich zusammen.

„Was soll ich bei solch einem frohen Feste? Ich bin eine trauernde Witwe — weiter nichts," sagte sie bitter.

„Du hast doch die Trauerkleider abgelegt, Gerlinde. Und du sagtest eben selbst, daß deine Trauer nicht so tief war, als man glauben konnte."

Sie biß sich auf die Lippen.

„Ja ja — aber dennoch — du mußt bedenken daß ich in der Einsamkeit dieses Trauerjahres ein wenig menschenscheu geworden bin. Verzeihe mir daß ich so nicht freudig zustimmen kann. Ueberhaupt, achte nicht auf mein etwas widerspruchsvolles Wesen heute. Es ist so vieles Vergangene heute in mir wach geworden — und — ich fühle mich auch nicht recht wohl. Heute kann ich dir jedenfalls noch keine Antwort geben, ob ich deiner Verlobungsfeier beiwohnen will. Ich habe ja noch Zeit mich zu entschließen."

„Gewiß. Aber ich hoffe, du machst uns die Freude. Und es wird dir gut tun, einmal wieder unter Menschen zu kommen. Ich würde mich so sehr freuen, meine Braut mit meiner liebenswerten Freundin bekannt machen zu dürfen. Josta und ihr Vater lassen dich gleichfalls herzlich bitten zu kommen. Ich habe Josta so viel von dir erzählt, und sie hofft, daß es ihr gelingen möge, gleichfalls deine Freundschaft zu erringen. Du wirst ihr dein Herz öffnen müssen, Gerlinde; sie ist so ein wertvoller Mensch und ein heiteres, frohes Gemüt. Ihre Gesellschaft wird dir gut tun, wenn sie erst in Ramberg ist. Wir werden viel mit dir zusammen sein, wenn es dir recht ist."

Gräfin Gerlinde war am Ende ihrer Ertragsfähigkeit. Sie fühlte, daß sie etwas ganz Unsinniges tun müßte, wenn sie ihn noch länger von seiner Braut sprechen hörte. Mit Anstrengung erhob sie sich und wandte ihm ihr blasses Gesicht zu.

„Ich muß dich fortschicken, lieber Rainer. Mein Kopfweh hat sich unerträglich gesteigert. Wir sprechen morgen weiter darüber. Heute bin ich nicht mehr dazu imstande und muß mich zur Ruhe begeben. Du wirst allein speisen müssen — Gute Nacht."

Er betrachtete sie voll warmer Teilnahme.

„Du siehst wirklich sehr leidend aus, Gerlinde, und ich habe dich auch noch so lange mit meiner Gesellschaft gequält. Gute Nacht und recht gute Besserung!"

Er küßte ihr die Hand, die kalt und schwer in der seinen ruhte. Sie neigte nur stumm das Haupt.

Als die Tür hinter ihm ins Schloß gefallen war, sank sie kraftlos in ihren Sessel zurück. Mit entstelltem, verzerrten Gesicht preßte sie die Hände an die Schläfen und stöhnte auf in tiefster Qual.

„Du — du! Daß du mir das antun konntest," stieß sie wie im Krampf zwischen den Zähnen hervor, und die Erregung schüttelte sie wie im Fieber.

Und dann warf sie die Hände über den vor ihr stehenden Tisch und grub das qualverzerrte Gesicht hinein.

„Warum bist du an mir vorbeigangen, Rainer? Wenn du doch ohne Liebe freitest — warum dann nicht mich? Dies junge, unreife Ding — es wird dich nicht verstehen, nicht deinen Wert schätzen, wie ich's getan hätte. Und ich soll nun stumm beiseite gehen und dieser Josta den Platz an deiner Seite überlassen? Wie ich sie hasse — wie ich sie hasse — töten könnte ich sie mit meinen eignen Händen. Sie hat mich arm, bettelarm gemacht, so arm, daß ich vergehen möchte vor Schmerz und Qual. Wenn du ahntest, wie ich dich liebe, Rainer — das Herz müßte dir bluten, daß du an mir vorbeigegangen bist. Wie soll ich das ertragen?"

So dachte sie, von wahnsinnigem Schmerz gefoltert. All ihre schönen glänzenden Zukunftsträume waren in Nichts zerflossen. Und so jäh und unerwartet war dieser Schlag über sie herein gebrochen, daß sie nur mit der ganzen wilden Energie ihres Wesens notdürftig ihre Haltung hatte wahren können.

Und nur noch heißer und tiefer war ihre Liebe zu Rainer geworden, noch verzehrender das Verlangen, ihn zu besitzen. So groß aber ihre Liebe war, so groß war auch der Haß gegen Josta, die sich nicht einmal kannte. Und dieser glühende Haß fraß sich tief in ihre Seele und machte sie hart und grausam.

(Fortsetzung folgt.)

stehenden Einkommens. Gewissermaßen sei es ja im Widerspruch, daß die Einkünfte aus einer G. m. b. H. staatlich als Kapitalertrag, von den Kommunen aber als gesetzliches Einkommen angesehen werde. Trotz der hierdurch gegebenen Doppelbesteuerung sei dies aber im Gesetz begründet; so sei es auch im vorliegenden Falle, wo von beiden Gemeinden zusammen ein höheres Einkommen zur Steuer herangezogen werde, als es vom Staate. Das sei aber rein gesetzliches Recht der Gemeinden.

= **Stadtverordnetenwahlen in Kriegszeit.** Es naht für die Stadtgemeinden der Zeitpunkt der Entschließungen über die Berichtigung und Auslegung der Listen für die Stadtverordnetenwahlen. Eine Verpflichtung, diese Berichtigung und Auslegung vorzunehmen, besteht während des Krieges nicht. Vielmehr gilt auch noch während des Jahres 1917 die mit Gesetzeskraft ergangene Allerhöchste Verordnung vom 7. Juli 1915 wegen Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer, wonach die Gemeinden beschließen können, daß von einer Ausstellung, allgemeiner und Einzelberichtigung sowie Auslegung der Liste der stimmfähigen Bürger abgesehen und bei Wahlen die letzte endgiltige Liste zugrunde gelegt wird. Dieser Beschluß wird den Gemeinden dadurch erleichtert werden, daß seit November 1916 auch noch die weitere Befugnis für die Gemeinden gesetzlich gesichert ist, die regelmäßigen Ergänzungswahlen zu den Gemeindevertretungen während des Krieges um je ein Jahr mit der Wirkung zu verschieben, daß die Vertreter, für die eine Ergänzungswahl nötig gewesen wäre, je ein Jahr mehr und die an ihre Stelle tretenden je ein Jahr weniger in Tätigkeit bleiben.

= **Runde Rechnung bei Telegrammen.** Vom 1. Juli ab wird die außerordentliche Reichsabgabe von Telegrammgebühren auf die dem Gesamtbetrage der Abgabe zunächstliegende, durch 5 teilbare Zahl nach oben oder unten abgerundet. Die Telegrammgebühren werden also wieder in runden Beträgen erhoben.

hz. **Kraftwagenfahrten, die nicht nötig sind.** Das Polizeipräsidium Berlin weist darauf hin, daß außer den bisher schon verbotenen Kraftdroschkenfahrten zu und von Rennen, Theatern, Konzerten, Lichtspielvorstellungen und anderen Schaustellungen vom 10. Juni auch Fahrten nach 9 Uhr abends zu und von „Bars" und ähnlichen vorwiegend dem Vergnügen dienenden Schankstätten sowie zu und von Kaffeehäusern und Konditoreien untersagt sind. — Noch besser wäre es, wenn man eine Reihe solcher Vergnügungsstätten, von denen der Berliner Polizeipräsident hier spricht, schließen würde.

= **Vollkommene Sicherheit in der Ernährungsfrage.** Die preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten waren unter dem Vorsitze des Ministers des Innern im Ministerium des Innern zu Berlin versammelt. An den Beratungen nahmen außerdem teil der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister und Vertreter aller preußischen Ressorts, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, der Präsident des Kriegsernährungsamts, der Staatskommissar für die Volksernährung sowie Vertreter sämtlicher mit Aufgaben der Volksernährung betrauter Dienststellen. Nach einleitenden informatorischen Ausführungen des Ministers des Innern über die innerpolitische Lage, des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts über die Fragen der Auswärtigen Politik, trat die Versammlung in die Besprechung der Volksernährungsfragen ein, sowie der Aufgaben, die für den Rest des laufenden Erntejahres zu erfüllen sind, und der Neuordnung des Erntejahres 1917/18. Bei rückhaltloser Aussprache über den Ernst der Lage ergab sich unter Berücksichtigung aller bestehenden Ernährungsmöglichkeiten die vollkommene Sicherheit des Durchhaltens für den Rest dieses Erntejahres und für die neue Wirtschaftsperiode bis zum siegreichen Frieden.

gk. **Ausweise auch für Frauen.** Bei der Kontrolle der die Eisenbahn benutzenden Reisenden ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß immer noch eine große Anzahl der Reisenden sich über ihre Persönlichkeit nicht ausweisen kann. Insbesondere scheinen die Frauen der irrigen Annahme zu sein, sich nicht der Kontrolle unterwerfen bezw. mit Ausweisen versehen zu brauchen. Um Unannehmlichkeiten und Verzögerungen in der Durchführung der Reise vorzubeugen, kann den Reisenden — vor allem in den Grenzgebieten — nur dringend empfohlen werden, stets irgend einen Ausweis bei sich zu führen. Am sichersten ist ein Paß, doch genügen auch andere Ausweise z. B. Geburtsurkunde, polizeilicher An- und Abmeldeschein, Gewerbelegitimationskarte und dergl. mehr.

hz. **Rüge wegen des konservativen Sonderzuges.** Wegen der Einlegung eines Sonderzuges zum Besuch der Heydebrandt-Versammlung in Herford hatte der Abgeordnete Wenke eine Anfrage an den Eisenbahnminister gerichtet, in der er gleichzeitig auf die wirtschaftlichen Schäden hinwies, die durch die so [illegible]ung im Kriegsinteresse durchgeführte Beschränkung des Eisenbahnverkehrs z. B. unter der auf den Fremdenverkehr angewiesenen Bevölkerung im Riesengebirge angerichtet wird. Auf diese Eingabe hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr nach dem „Boten" aus dem Riesengebirge folgendes geantwortet: „Nach den über die Ablassung von Personenzügen für den Staatsbahnbereich erteilten Weisungen hätte der in Frage stehende Sonderzug nicht abgelassen werden dürfen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die gegebenen Weisungen für die Folge genau beachtet werden." Diese Rüge ist durchaus berechtigt und wird ungeteilte Zustimmung finden.

= **Eine öffentliche Bewirtschaftung des gesamten Büchsen- und Salzgemüses** aus der Ernte 1917 wird vorgenommen werden. Die Erzeugnisse werden durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst „schlüsselmäßig" auf die Bundesstaaten zur Unterverteilung auf die Kommunalverbände verteilt. Unter die öffentliche Bewirtschaftung fallen auch die Erzeugnisse, die von Kommunalverwaltungen und Großverbrauchern auf eigene Rechnung bei Fabriken im Wege des Werkvertrages, der Pacht oder auf ähnliche Weise hergestellt werden. — Auch diese Erzeugnisse sollen „schlüsselmäßig" verteilt werden. Ob es möglich sein wird, den Kommunalverbänden u. Großverbrauchern einen Teil der von ihnen hergestellten Erzeugnisse ohne Anrechnung zu belassen, und in welchem Umfang dies geschehen könnte, steht noch dahin. Jeder verkaufsmäßige Verkehr, auch ein Vorausverkauf erst noch herzustellender Erzeugnisse an Büchsen- und Salzgemüse, ist, wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst mitteilt, schon jetzt untersagt.

= **Verbot des Halsschnitts beim Schlachten.** Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 verbietet den Halsschnitt beim Schlachten von Rindern einschließlich der Kälber, ferner von Schafen und Ziegen. Zulässig bleibt der Halsschnitt lediglich beim rituellen Schächten durch die hierzu bestellten Schächter und bei Notschlachtungen, bei denen die Zuziehung eines Schlächters nicht möglich ist. Das Verbot soll der Gewinnung größerer Mengen genußtauglichen Blutes für die Ernährung der Bevölkerung dienen.

= **Für die Lebensmittelversorgung auf Reisen** sind neue Bestimmungen getroffen, die vom 15. Juni ab überall im Reiche gleichmäßig eingeführt werden, um die bisher bestehenden Verschiedenartigkeiten, die zu erheblichen Schwierigkeiten führten, zu beseitigen. Darnach wird in Zukunft eine Versorgung mit Lebensmittelmarken (Reisebrotmarken usw.) am Wohnorte nur dann stattfinden, wenn die Abwesenheit nicht länger als 14 Tage dauert. Wer längere Zeit sich von seinem Wohnorte entfernt, muß sich dort abmelden und an dem neuen Wohnsitze wieder anmelden. Er wird dann am neuen Wohnsitze mit Lebensmittelmarken versehen.

•

Dem Gefr. d. Res. Paul Reckendorf wurde das Fürstl. Lipp. Verdienstkreuz verliehen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Obereickum,** 6. Juni. Der Musketier August Möller, Sohn des hier Nr. 9 wohnenden Herrn Herm. Möller, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde bei Arras das Eiserne Kreuz. Der schneidige junge Krieger steht schon 2 Jahre im Felde und nahm bereits an den Kämpfen bei Ypern und an der Somme teil.

u. **Niedereickum,** 6. Juni. Bei dem letzten Gewitter fuhr der Blitz an einem Mast der Ueberlandzentrale in der Nähe unserer Wassermühle nieder, ohne jedoch Beschädigungen anzurichten.

Amt Enger.

Belle-Steinbeck, 6. Juni. Bei dem Zigarrenarbeiter Lußmöller hier, wurden 11 Würste gestohlen. Die Polizei stellte nachmittags auf dem Bahnhof Enger 3 Kinder, welche noch im Besitz von 10 Würsten waren.

Enger, 5. Juni. Dem Hülfs-Polizei-Sergeant Kartelmeyer gelang es, ein geheim geschlachtetes Kalb im Gewicht von mehr als 100 Pfund in dem Augenblick zu beschlagnahmen, als es mit der Kleinbahn nach Bielefeld ausgeführt werden sollte.

bd. **Minden,** 6. Juni. Reg.-Assessor Dr. Kretschmar, der stellv. Landrat des Kreises Minden, wurde zum Regierungsrat ernannt. Ihm wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

bd. **Minden,** 6. Juni. Für die U-Boot-Spende wurden am Sonntag hier auf den Straßen 2650 *M* gesammelt.

bd. **Minden,** 6. Juni. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse hat der Kaiser dem Unteroffizier R. Schröder von hier (bei einem Pionier-Batl.) persönlich überreicht.

Lippische Fürstentümer.

Der verwandelte Bulle.

Salzuflen, 7. Juni. Ein eigenartiges Mißgeschick beim Hamstern erfuhr vorige Woche ein hiesiger Hotelbesitzer. Diesem wurde in der Nacht eine Kuh gebracht. Die Polizeibehörde erhielt hiervon aber Kenntnis und beauftragte einen Polizeibeamten, der Sache auf den Grund zu gehen. Bei den angestellten Nachforschungen stellte sich dann heraus, daß die Kuh bereits geschlachtet war, mit der Begründung, man habe dieselbe zur Versorgung der Kurgäste mit Milch gekauft, beim Abladen hätte sich das Tier aber ein Bein gebrochen, und hätte deshalb notgeschlachtet werden müssen. Aber bei genauer Untersuchung des Falles entdeckte der Beamte, daß es keine Milchkuh, sondern ein Bulle gewesen war. Der Hotelbesitzer soll wegen dieses Befundes nicht wenig erstaunt gewesen sein.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

bb. **Graudenz,** 7. Juni. In Konitz beging der Rentmeister Schmidt des Kreises Schlochau nach Unterschlagung von 34 000 Mark Amtsgeldern Selbstmord.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Räucherschollen (Flundern).

Einige Geschäfte erhalten voraussichtlich heute oder morgen

Räucherschollen, das Pfund zu 1,40 *M*,

zugewiesen.

Der Verkauf wird in den betreffenden Läden durch Aushang bekanntgegeben.

Herford, den 7. Juni 1917.

Der Magistrat.

Zur Förderung der Volksernährung

hat der Kreisausschuß des Kreises Herford beschlossen:

1. Wer in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juli 1917 ein Ferkel zur Mast für den eigenen Haushalt gekauft hat oder kauft, erhält auf Antrag eine Beihilfe von 10 *M* aus Kreismitteln. Die Beihilfe ist zurückzuzahlen, wenn das Schwein vor dem 1. November 1917 geschlachtet oder veräußert wird. Antragsberechtigt sind solche Familien, die Reichs- oder Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben oder zu nicht mehr als 1500 *M* Einkommen im Steuerjahr 1916 veranlagt waren. Ausgeschlossen ist, wer selbst Ferkel gezüchtet hat.

Anträge können vom 15. Juni ab bei den Gemeinde-, Guts- und Bauerschaftsvorstehern nach einem vorgeschriebenen Muster gestellt werden.

Hausschlachtungen werden auch in diesem Jahre erlaubt werden, soweit dadurch nicht eine Ueberversorgung eintritt. Aus Hausschlachtungen des ersten Schweines darf — wenn keine Aenderung des Gesetzes eintritt — der Hausstand mit 1 Pfund für den Kopf die Woche versorgt werden; der Ueberschuß ist abzuliefern. Das Tier muß von dem Hausschlachtenden **3 Monate** in eigener Wirtschaft gehalten sein. Tiere von mehr als 120 Pfd. Lebendgewicht dürfen nicht angekauft werden.

Der Kreis wird Kraftfuttermittel nicht liefern können.

Anträge, die nicht bis zum 5. August beim Brotausschuß Herford-Land eingehen, werden nicht berücksichtigt.

2. Zur Förderung der Ziegenzucht erhalten die Besitzer von Ziegenböcken, auch von Jungböcken — je nach Güte, Zuchttauglichkeit und Futterzustand der Tiere — Prämien von 12, 18, 24 *M*. Die Hälfte wird unmittelbar nach der Körung, die andere Hälfte nach Schluß der Deckzeit ausgezahlt, wenn der Bock bis dahin im Kreise Herford zum Decken verwendet ist. Auch die erste Hälfte ist zurückzuzahlen, wenn der Bock vor Ablauf der Sprungzeit dem Kreise Herford veräußert ist.

3. Für **Zuchtbullen** sollen bei der Frühjahrs- und Herbstkörung 1917 Prämien von 10—30 *M* bei 75 und mehr Punkten bewilligt werden.

Herford, den 1. Juni 1917.

Der Kreisausschuß.

Fleischversorgung.

Unter den heutigen Verhältnissen muß das Bestreben dahin gehen, alle vorhandenen Rohstoffe für die menschliche Ernährung nach Möglichkeit auszunutzen. Die Folge hiervon ist bei der Fleischversorgung die Herstellung größerer Mengen Frischwurst, insbesondere Blutwurst, als früher. Die von der Kreisschlachterei in Bünde hergestellte Blutwurst, in die reichlich Speck hineingearbeitet wird, ist ein hochwertiges Nahrungsmittel. Da die Neigung der Bevölkerung zum Teil mehr nach anderen Fleisch und Wurstarten geht, da diese Neigung mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse aber die äußerste Ausnutzung der vorhandenen Rohstoffe nicht hindern darf, wird zur Vermeidung von Schwierigkeiten angeordnet:

Je nach den vorhandenen Beständen haben die Fleischer Blutwurst — und bei Bedarf auch andere Ware, von denen größere Bestände vorhanden sind — gleichzeitig mit den anderen Fleischwaren abzugeben. Wenn die Bestände das erfordern, so haben Haushaltungen, die auf Fleisch Anspruch machen, auch eine entsprechende Menge Blutwurst auf Verlangen abzunehmen. Wer die Abnahme der Blutwurst verweigert, erhält auch kein Fleisch.

Herford, den 5. Juni 1917.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Reichsbekleidungsstelle sind in den ländlichen Kreisen Westfalens Aufkäufer damit beschäftigt, von der bäuerlichen Landbevölkerung Leinwand aufzukaufen.

Ich weise darauf hin, daß nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916/23. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt 1916, Seite 1420 der Verkauf solcher Stoffe seitens aller Personen, die nicht gewerbsmäßig Kleinhandel mit diesen Stoffen betreiben, bei gerichtlicher Strafe verboten ist.

Minden, den 7. Mai 1917.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis und ortsüblichen Veröffentlichung gebracht.

Enger, den 29. Mai 1917.

Der Amtmann. Engelhardt.

Herford, den 6. Juni 1917.
Salzuflerstr. Nr. 89.

Am 30. Mai erlitt mein innigstgeliebter Mann der Landsturmmann

Theodor Sewing

infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefer Trauer:
Frau Auguste Sewing

Danksagung.

Herford, den 7. Juni 1917.

Für die erwiesene innige Anteilnahme und die so überaus zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen hiermit tiefgefühlten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Höweler
und Kinder.

Abgabe von Naturbutter.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** wird **Naturbutter zum Preise von 0,52 ℳ für 100 Gr.** abgegeben:

Am Freitag, den 3. Juni 1917,

nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 5612—6394; von 2—3 Uhr Nr. 6395 bis 7256; von 1—3 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt **100 Gr.** Butter abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 7. Juni 1917.

Der Magistrat.

Schauordnung.

Auf Grund der §§ 348, 356 bis 366 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsamml. S. 53) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzessammlung S. 195) wird für den Stadtkreis Herford mit Zustimmung des Magistrats folgende

Polizei-Verordnung

erlassen:

§ 1. Für die Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung im Stadtkreise Herford, soweit sie nicht von einem Deichverbande zu unterhalten sind, wird ein Schauamt gebildet.

§ 2. Das Schauamt besteht aus: 1. dem 2. Bürgermeister als Vorsitzenden, 2. einem Vertreter der Landwirtschaft, 3. einem Vertreter der Industrie, 4. einem Vertreter der Fischerei. Die Mitglieder zu 2 bis 4 und je ein Stellvertreter für sie werden von den Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt.

§ 3. Das Schauamt entscheidet nach Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag. Es ist beschlußfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder anwesend sind.

§ 4. Das Schauamt hat die im § 1 bezeichneten Wasserläufe zweiter Ordnung, soweit sie nicht von einer Wassergenossenschaft zu unterhalten sind, jährlich mindestens einmal, die übrigen Wasserläufe nach Bedarf zu schauen und festzustellen, ob die Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsmäßig unterhalten werden und ob eine unzulässige Verunreinigung stattgefunden hat.

Es hat auch die Benutzung der Wasserläufe zu beaufsichtigen und insbesondere darauf zu achten, daß das Wasser seinen natürlichen, Winter und Sommer gesicherten Abfluß hat. Vorgefundene Mängel und sonstige Wahrnehmungen sind der zuständigen Wasserpolizeibehörde mitzuteilen.

§ 5. Zeit und Ort der Schau werden in der Regel vom Schauamt durch das Kreisblatt und die Herforder Zeitung bekannt gemacht.

§ 6. Das Schauamt ist befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Gutachten über die ihm zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

§ 7. Das Schauamt sowie dessen mit Berechtigungsausweis versehene Beauftragte sind, unbeschadet der Verpflichtung zum Schadenersatze nach § 366 Satz 2, § 135 Abs. 2 und § 148 des Wassergesetzes, befugt, die dem Schauamt unterstellten Wasserläufe zu besichtigen, insbesondere sie zu befahren und die Ufer zu betreten.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen § 7 werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 9. Diese Polizeiverordnung (Schauordnung) tritt am Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Herford, im Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Einmachezucker.

Demnächst wird Zucker zu Einmachezwecken verteilt. Hierbei gelten folgende Grundsätze:

Wer Einmachezucker anfordert, verzichtet damit für die nächsten 12 Monate auf die Belieferung von Brotaufstrichmitteln (Marmelade, Kunsthonig und dergl.). Andererseits kann derjenige, welcher keinen Einmachezucker anfordert, mit Bestimmtheit darauf rechnen, in den nächsten 12 Monaten eine entsprechende Menge von Brotaufstrichmitteln zu empfangen.

Wer demnach Einmachezucker haben will, hat den Bedarf für die ganze Einmachezeit sofort auf besonderem Vordruck, welcher in den Geschäften zu erhalten ist, anzumelden. Der Vordruck ist ausgefüllt bis zum 12. Juni auf dem Rathause, Zimmer Nr. 11, abzugeben oder mit der Aufschrift „Rathaus, Zimmer Nr. 11" einzusenden. Nur Haushaltungen können Einmachezucker empfangen, nicht einzelstehende Personen, welche keinen eigenen Haushalt führen.

Bei der Verteilung berücksichtigt werden in erster Linie Haushaltungen, die im Besitze von Obstbäumen sind.

Durchschnittlich wird 5 Pfund auf den Kopf des Haushaltes zu rechnen sein.

Herford, den 6. Juni 1917.

Der Magistrat.

Schauordnung.

Auf Grund der §§ 348, 358 bis 366 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsamml. S. 53) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) wird für den Landkreis Herford mit Zustimmung des Kreisausschusses folgende

Polizeiverordnung

erlassen.

§ 1. Für die Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung im Landkreise Herford, soweit sie nicht von einem Deichverbande zu unterhalten sind, werden 8 Schauämter gebildet und zwar je ein Schauamt für den Ortspolizeibezirk Herford-Hiddenhausen, Enger, Spenge, Rödinghausen, Ennigloh, Bünde, Gohfeld-Mennighüffen und Vlotho.

§ 2. Jedes Schauamt besteht aus: 1. dem Landrate; 2. den Verwaltern der Ortspolizeibehörden innerhalb ihres Geschäftsbereiches; 3. dem Kreiswiesenbaumeister; 4. den Gemeinde- (Guts-)Vorstehern innerhalb ihres Gemeinde- (Guts-)Bezirkes; 5. einem Vertreter der Landwirtschaft; 6. einem Vertreter der Industrie; 7. einem Vertreter der Fischerei. Die Mitglieder zu 5 bis 7 und je ein Stellvertreter für sie werden vom Kreistag auf sechs Jahre gewählt.

§ 3. Den Vorsitz im Schauamte führt der Landrat, im Fall seiner Behinderung der zuständige Verwalter der Ortspolizeibehörde.

§ 4. Das Schauamt entscheidet nach Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag. Es ist beschlußfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder anwesend sind.

§ 5. Das Schauamt hat die im § 1 bezeichneten Wasserläufe zweiter Ordnung, soweit sie nicht von einer Wassergenossenschaft zu unterhalten sind, jährlich mindestens einmal, die übrigen Wasserläufe nach Bedarf zu schauen und festzustellen, ob die Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsmäßig unterhalten werden und ob eine unzulässige Verunreinigung stattgefunden hat.

Es hat auch die Benutzung der Wasserläufe zu beaufsichtigen und insbesondere darauf zu achten, daß das Wasser seinen natürlichen, Winter und Sommer gesicherten Abfluß hat. Vorgefundene Mängel und sonstige Wahrnehmungen sind der zuständigen Wasserpolizeibehörde mitzuteilen.

§ 6. Zeit und Ort der Schau werden in der Regel vom Schauamt durch das Kreisblatt und in den beteiligten Gemeinden ortsüblich bekannt gemacht.

§ 7. Das Schauamt ist befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Gutachten über die ihm zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

§ 8. Das Schauamt sowie dessen mit Berechtigungsausweis versehene Beauftragte sind, unbeschadet der Verpflichtung zum Schadenersatze nach § 366 Satz 2, § 135 Absatz 2 und § 148 des Wassergesetzes befugt, die dem Schauamt unterstellten Wasserläufe zu besichtigen, insbesondere sie zu befahren und die Ufer zu betreten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen § 8 werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 10. Diese Polizeiverordnung (Schauordnung) tritt am Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Herford, den 1. Juni 1917.

Der Landrat des Landkreises Herford.
v. Borries.

Abgabe von Buttermilch bezw. Magermilch.

Von der nächsten Woche ab werden wir voraussichtlich größere Mengen von Buttermilch erhalten, die zunächst den Milchvorzugsberechtigten zugeführt werden soll, soweit sie Vollmilch nicht erhalten können. Alle Butter- und Magermilch, die in dem Stadtbezirk Herford gewonnen oder eingeführt wird, darf künftig nur noch gegen Milchkarten abgegeben werden. Es ergeht daher die Aufforderung, für Milchbevorzugsberechtigte (Kinder vom 7. bis 14. Lebensjahre) Milchkarten zu beantragen, soweit für dieselben Karten noch nicht ausgestellt worden sind.

Die Ausgabe dieser Karten findet statt

im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 37,
am Freitag, den 8. Juni 1917,

vorm. von 8—10 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben **A—C**, von 10—12 Uhr mit den Buchstaben **D—G**, nachm. von 3—4½ Uhr mit den Buchstaben **H—J**, von 4½—6 Uhr mit den Buchstaben **K** beginnen;

am Sonnabend, den 9. Juni 1917,

vorm. von 8—10 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben **L—M**, von 10—12 Uhr mit den Buchstaben **N—R**, nachm. von 3—4½ Uhr mit den Buchstaben **S—T**, von 4½—6 Uhr mit den Buchstaben **U—Z** beginnen.

Ein amtlicher Nachweis über den Geburtstag des vorzugsberechtigten Kindes ist bei der Beantragung der Milchkarte vorzulegen.

Herford, den 7. Juni 1917.

Der Magistrat.

Tüchtige Stenotypistinnen

zu sofortigem Antritt gesucht. Nur Damen, die bereits mehrere Jahre tätig waren und flott stenographieren, wollen schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche richten an die **Personal-Abt. der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabt., G. m. b. H., Berlin W,** Potsdamerstr. 75.

Brinkmanns Konzertgarten.

Freitag, den 8. Juni, abends 8¼ Uhr:

KONZERT

(Streichmusik)

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Suhle. **Eintritt:** 10 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt

Arbeiter u. Arbeiterinnen

auf baumwollene Hosen finden sofort gutlohnende Beschäftigung bei

L. Elsbach & v. Nordheim.

Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Jahresversammlung:
Freitag, 8. Juni, 8½ Uhr bei Görges.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Verwaltung der Milchhäuser, 3. Kassenbericht, 4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein:
Der Vorstand,
Fr. Böckelmann.



Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, 7. Juni, 8 Uhr abends:

Übung.

Der 2te, 4te, 5te u. 6te Zug treten ¼ vor 8 auf ihren Alarmplätzen an.

Der Hauptmann.

Versuchen Sie Schneiders

Seifen-Ersatz

Probe positiv frei

5 Pfd. weißes, gut schäumendes Schmierwaschmittel

6 Stck. Dr. Nethmanns Vaselin-Toilettenstücke schäumen und duften.

2 Pakete Waschpulver

Nachn. inkl. Verpackung 8.— Mark.

streng reell. — Ganz reell.

A. J. Schneider, Elberfeld
Albrechtstr. 50, Telefon 3240.

Grasverkauf.

Am **Dienstag, den 12. Juni, nachm. 3 Uhr,** beabsichtige ich den ersten Schnitt Gras in den Milser Wiesen zu verkaufen.

Pahmeyer.
Brake II, den 4. Juni 1917.

Suche auf sofort zwei jüngere

Arbeiter

Kersting,
Triebenstraße 16.

Einige jugendliche

Arbeiter

sofort gesucht.
Adolf Hartenstein.

Einige jugendliche

Arbeiterinnen

sucht für sofort.
Kunsthonig- und Margarine-Werke
Julius Eick, Werrestraße.

Arbeiter

auch jugendliche, nicht unter 14 Jahren gesucht.
Gustav Vogelsang,
Kartonnagenfabrik.

Junges Mädchen

in allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht Stellung als Stütze zum 1. August. Am liebsten Geschäftshaushalt. Offerte an **Frida Richter,** Bockhorst, Teutoburger Wald.

Schneiderin

für mein Anfertigungs-Atelier sofort gesucht.
Albert Rosenbaum.

Gewandtes Mädchen sucht

Stellung

als Gehilfin auf d. Contor. Offerten bitte unter die Nr. 10579 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Freibank Markthalle.

Freitag nachmittag 2 Uhr:

Schweinefleisch.

Sohn achtbarer Eltern als

Schmiedelehrling

auf sofort oder später gesucht.
Gottl. Nolting,
Schmiedemeister,
Johannisstraße 13.